

Beyfuß, Jörg; Lichtblau, Karl

Article

IW-Konjunkturumfrage: Ausweitung auf Gesamtdeutschland und Ergebnisse vom Frühjahr 2002

IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Beyfuß, Jörg; Lichtblau, Karl (2002) : IW-Konjunkturumfrage: Ausweitung auf Gesamtdeutschland und Ergebnisse vom Frühjahr 2002, IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, ISSN 1864-810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 29, Iss. 1, pp. 5-10,
<https://doi.org/10.2373/1864-810X.02-01-01>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/156812>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

KONJUNKTURSCHLAGLICHT

IW-KONJUNKTURUMFRAGE: AUSWEITUNG AUF GESAMTDEUTSCHLAND UND ERGEBNISSE VOM FRÜHJAHR 2002

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln führt seit 1992 regelmäßig bei ostdeutschen Unternehmen Konjunkturumfragen durch. Deren Ergebnisse spiegeln den tatsächlichen Wirtschaftsverlauf in den neuen Bundesländern recht gut wider. Diese positiven Erfahrungen waren Anlass, eine gleich konzipierte Umfrage bei westdeutschen Unternehmen durchzuführen. Dies geschah erstmals in diesem Frühjahr. Die aktuellen Umfrageergebnisse zeigen, dass Wirtschaftslage und Wirtschaftsperspektive im Westen noch etwas skeptischer eingeschätzt werden als im Osten. Im Osten melden derzeit 64,4 Prozent der befragten Unternehmen sinkende oder stagnierende Produktion, im Westen sind es 75,7 Prozent. Die weiteren Produktionsperspektiven werden nur geringfügig günstiger eingeschätzt. Denn mit 57,7 Prozent im Osten und 65,7 Prozent im Westen sind die Unternehmen mit sinkenden oder stagnierenden Produktionserwartungen immer noch in der Überzahl. Die Sorge vor einer überzogenen Tarifrunde in der Industrie hat die Ergebnisse der Umfragen wesentlich beeinflusst, im Westen stärker als im Osten. Denn im Osten sind weniger Unternehmen tarifgebunden als im Westen, und das strukturelle Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes ist in der ostdeutschen Wirtschaft geringer.

iw-trends

Seit 1992 befragt das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) im Frühjahr und im Herbst eines jeden Jahres ostdeutsche Unternehmen nach ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren weiteren Konjunkturperspektiven. Folgende Indikatoren werden regelmäßig abgefragt (siehe Fragebogen im Anhang):

Die Ostumfrage

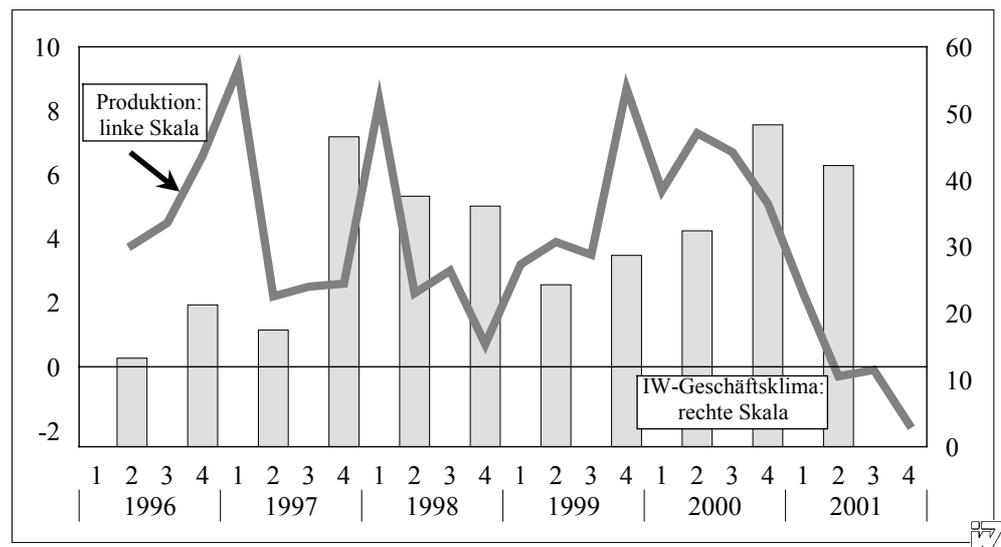
- Produktion, beziehungsweise der preisbereinigte Umsatz,
- Preise,
- Beschäftigung,
- Investitionen,
- Erträge und
- Exporte.

Die Probanden können bei ihren Beurteilungen im Multiple-Choice-Verfahren alternativ „steigend“, „gleichbleibend“ oder „fallend“ ankreuzen, wobei es bezüglich „steigend“ und „fallend“ eine Steigerungsoption gibt.

Bisher hat das IW Köln insgesamt 21 Ost-Umfragen durchgeführt. An ihnen haben sich jeweils rund 500 ostdeutsche Unternehmen beteiligt. Die Rücklaufquote war mit durchschnittlich knapp 50 Prozent überaus hoch. Dies ist zunächst mit einer sehr großen Aufgeschlossenheit ostdeutscher Geschäftsleute gegenüber Befragungen zu erklären. Später zahlte sich die intensive Pflege des Samples durch das Hauptstadtbüro unseres Instituts aus.

Schaubild 1:

Ostdeutschland: IW-Geschäftsklima und Produktionstrends



* IW-Geschäftsklima: Saldo zwischen positiven und negativen Produktionserwartungen in Prozentpunkten;
Produktionstrends: Veränderung der Produktion des Produzierenden Gewerbes gegen Vorjahr in Prozent.
Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Erfahrungen

Die Erfahrungen, die das IW Köln mit diesen Umfragen gemacht hat, sind ausgesprochen gut. Ihre Ergebnisse spiegeln den effektiven Konjunkturverlauf in den neuen Bundesländern recht gut wider (Schaubild 1). Meist indiziert das IW-Geschäftsklima die ostdeutschen Produktionstrends mit einem zeitlichen Vorlauf von ein bis zwei Quartalen. Der Abschwung 2000/2001 vollzog sich aber rascher und heftiger, als er von den befragten Unternehmen erwartet werden konnte.

In der jüngsten Ostumfrage beurteilen die befragten Unternehmen die aktuelle Geschäftslage so schlecht wie seit 1996 nicht mehr:

*Aktuelle Befunde für
Ostdeutschland*

- Der Anteil der Firmen, die derzeit noch steigende Produktion melden, ist seit der letzten Umfrage von 58 auf 36 Prozent gesunken. Der Anteil der Firmen mit momentan sinkender Produktion vergrößerte sich von 19 auf 32 Prozent.

Hierbei ist im Blick zu halten, dass im Jahr 2001 erstmals seit 1992 keine Herbstumfrage durchgeführt worden ist. Denn es war abzusehen, dass die Schocks vom 11. September 2001 die Ergebnisse verzerrt hätten. Die Umfrage, die zum Vergleich mit den aktuellen Ergebnissen herangezogen wird, stammt somit vom Frühjahr 2001. Zur aktuellen Konjunkturflaute der ostdeutschen Wirtschaft haben drei Faktoren beigetragen:

- Erstens hat sich im Laufe des Jahres 2001 die Rezession in der ostdeutschen Bauwirtschaft verschärft. Die IW-Konjunkturumfrage bei ostdeutschen Bauunternehmen spiegelt dies wider. Im Frühjahr 2001 lag der Saldo zwischen positiven und negativen Urteilen über die aktuelle Geschäftslage in der Bauwirtschaft mit 39 Prozentpunkten im negativen Bereich, in diesem Frühjahr sogar mit 50 Prozentpunkten. Nur noch 1 Prozent der befragten Baufirmen erwartet für dieses Jahr einen Produktionsanstieg.
- Zweitens haben sinkende Umsätze im In- und Ausland die Auslastung der Produktionskapazitäten spürbar reduziert. Dies, der verschärfte Preiswettbewerb und zuletzt wieder steigende Lohnstückkosten verengten die Ertragsmargen der ostdeutschen Wirtschaft erheblich. Deshalb wurden die Investitionsetats deutlich nach unten revidiert. So meldeten in diesem Frühjahr gut 40 Prozent der befragten Unternehmen derzeit sinkende und nur 15 Prozent steigende Investitionen. Vor Jahresfrist lautete das Wertepaar noch 36 und 23 Prozent.
- Drittens hinterlässt die weltweite Flaute im Bereich der New Economy auch in Ostdeutschland ihre Spuren. Jedenfalls schneiden bei der diesjährigen Umfrage die Dienstleistungsunternehmen deutlich schlechter ab als in sämtlichen früheren Umfragen. Hierbei spielt allerdings auch die

deutlich eingetrübte Geschäftslage im Einzelhandel, in der Industrie und bei den unternehmensnahen Dienstleistern eine Rolle.

*Schwacher
Aufschwung im Osten*

Die weiteren Konjunkturperspektiven werden von den ostdeutschen Unternehmen etwas zuversichtlicher eingeschätzt als die aktuelle Lage:

- Verglichen mit den Lageurteilen geht der Anteil der Firmen mit sinkenden Produktionsmeldungen zwar nur um 2 Prozentpunkte auf 30,4 Prozent zurück, doch der Anteil der Firmen mit steigenden Produktionsmeldungen erhöht sich von fast 36 auf über 42 Prozent (Tabelle 1).

Tabelle 1:

IW-Konjunkturumfrage Ostdeutschland Frühjahr 2002: Unternehmenserwartungen für 2002

	Fallend	Gleichbleibend	Steigend	Saldo aus steigend und fallend in Prozentpunkten	
	Gewichtete Prozentanteile			Frühjahr 2002	Frühjahr 2001
Produktion	30,4	27,3	42,3	11,9	42,2
Vorleistungsgüterproduzenten	20,9	42,3	36,8	15,9	67,0
Investitionsgüterproduzenten	29,5	15,3	55,2	25,7	26,7
Konsumgüterproduzenten	31,1	16,2	52,7	21,6	36,6
Bauwirtschaft	51,2	47,7	1,1	-50,1	-17,0
Dienstleister	49,5	23,6	26,9	-22,6	38,6
Preise	22,6	51,2	26,2	3,6	-2,9
Beschäftigung	46,2	32,0	21,8	-24,4	-24,4
Investitionen	30,8	44,0	25,2	-5,6	-5,6
Export	8,9	44,3	46,8	37,9	37,9
Erträge	28,8	26,8	44,4	15,6	15,6

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Diese mäßige Aufhellung wird dadurch relativiert, dass die perspektivischen Urteile in diesem Frühjahr wesentlich ungünstiger ausfallen als vor Jahresfrist. Gleichwohl dürfte die ostdeutsche Wirtschaft inzwischen ihren konjunkturellen Tiefpunkt erreicht haben. Doch die insgesamt verhaltenen Geschäftsaussichten lassen bestenfalls einen sehr zögerlichen und wenig dynamischen Aufwärtstrend erwarten. Die Prognosen, die auch für dieses Jahr

im Osten ein langsames Wirtschaftswachstum erwarten als im Westen, werden insofern von der IW-Konjunkturumfrage untermauert.

Für eine allmähliche und leichte Erholung der ostdeutschen Konjunktur spricht das inzwischen wieder etwas freundlichere weltwirtschaftliche Umfeld. Jedenfalls erwarten die ostdeutschen Unternehmen mehrheitlich, dass ihre Ausfuhren im laufenden Jahr aufwärts tendieren: Der Saldo zwischen positiven und negativen Export-Meldungen erreicht 38 Prozentpunkte. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und hierbei speziell bei den Investitionsgüterproduzenten stellen sich die Exportperspektiven spürbar günstiger dar.

Wenig Hoffnungen liefert die IW-Umfrage für den ostdeutschen Arbeitsmarkt. Hinsichtlich der weiteren Personalpläne gibt es derzeit einen Negativsaldo von über 24 Prozentpunkten, verglichen mit einem Positivsaldo von 10 Punkten in der letzten Umfrage. Besonders kritisch sind die Beschäftigungsperspektiven in der Bauwirtschaft und bei den Dienstleistern. Beim Bau wollen die Hälfte, bei den Dienstleistern sogar zwei Drittel der befragten Unternehmen ihren Personalstand reduzieren. Die Investitionsgüterindustrie ist der einzige Wirtschaftszweig, in dem ein geringfügiger Personal-aufbau denkbar ist.

Die guten Erfahrungen, die das IW Köln mit der Konjunkturumfrage in den neuen Bundesländern gemacht hat, legen es nahe, sie auf den Westen Deutschlands auszuweiten. Dies geschah erstmals in diesem Frühjahr. Die Umfrage im Westen fand zur gleichen Zeit wie im Osten statt, also zwischen dem 11. und 31. Januar 2002. Der Fragebogen hatte den gleichen Zuschnitt wie bei der Ostumfrage (Anhang).

*Ausweitung auf den
Westen*

Bei der Auswahl der Stichprobe wurde die Markus-Datenbank des Frankfurter Bureau van Dijk benutzt. Aus deren Adressenmaterial wurde mit Hilfe eines Zufallgenerators eine vorstrukturierte Stichprobe gezogen. Hierbei war die in Westdeutschland tatsächlich gegebene Wirtschaftsstruktur Richtschnur. Um die Umfragekosten und den verwertbaren Rücklauf in eine vernünftige Relation zu bringen, wurden dabei jene Branchen, die durch kleinere Dienstleister geprägt werden, herausgefiltert. Dabei handelt es sich um den Einzelhandel und das Gastgewerbe.

Tabelle 2:

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2002: Teilnehmerstruktur

	Ost- deutschland	West- deutschland
1. Teilnehmer		
Antworten	495	830
Rücklaufquote	41,3%	19,5%
Auswertbare Antworten	459	815
2. Branchenstruktur - Prozentanteile -		
Vorleistungsgüterproduzenten	20,7	24,2
Investitionsgüterproduzenten	21,6	19,1
Konsumgüterproduzenten	24,8	18,8
Bauwirtschaft	13,7	9,4
Dienstleister	19,2	28,5
3. Größenstruktur - Prozentanteile -		
Großunternehmen	20,2	55,4
Kleine und mittelgroße Unternehmen	79,8	44,6

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Die Stichproben- struktur

Geantwortet haben 830 westdeutsche Unternehmen. Daraus errechnet sich eine Rücklaufquote von 19,5 Prozent (Tabelle 2). Angesichts der im Westen erfahrungsgemäß niedrigeren Bereitschaft, auf Umfragen zu antworten, ist diese Quote erfreulich hoch. Wenn man die Branchenstruktur des Samples mit der ökonomischen Realität vergleicht, ist das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil von 62 Prozent überrepräsentiert und der Dienstleistungssektor mit knapp 29 Prozent unterrepräsentiert. Das liegt zum einen daran, dass Dienstleistungsunternehmen Umfrageaktionen ablehnender gegenüberstehen als die Industrie. Zum anderen zeigt hier die gewählte Stichproben-Konstruktion Wirkung: Durch das Herausfiltern der Sparten Einzelhandel und Gastronomie ist bei den an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen der Dienstleistungssektor logischerweise unterrepräsentiert. Dieses Manko wäre aber mit einer erweiterten Stichprobenstruktur nicht zu beheben. Denn wegen der geringeren Antwortbereitschaft kleiner Dienstleistungsunternehmen wäre eine größer dimensionierte Grundgesamtheit zulasten der Rücklaufquote gegangen. Überdies waren für diesen Sektor keine repräsentativen

Ergebnisse zu erwarten. Aus den gleichen Gründen sind bei der West-Umfrage Großunternehmen überdurchschnittlich stark vertreten. Die Antworten der teilnehmenden Unternehmen wurden mit der Beschäftigtenstruktur gewichtet, wie sie in der Markus-Datenbank ausgewiesen wird.

Tabelle 3 zeigt die wichtigsten Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage in Westdeutschland. Sie stellt eine Momentaufnahme dar, für die es noch keine Vergleichswerte früherer Umfragen gibt. Insofern sind keine Tendenzaussagen möglich.

*Die Befunde für
Westdeutschland*

Tabelle 3:

**IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2002:
Unternehmenserwartungen in Westdeutschland für 2002**

	Fallend	Gleichbleibend	Steigend	Saldo aus steigend und fallend
	Gewichtete Prozentanteile			in Prozentpunkten
Produktion	24,5	41,2	34,3	9,8
Vorleistungsgüterproduzenten	28,8	39,2	32,0	3,2
Investitionsgüterproduzenten	27,4	46,6	26,0	-1,4
Konsumgüterproduzenten	30,7	48,2	21,1	-9,6
Bauwirtschaft	7,8	90,1	2,1	-5,7
Dienstleister	23,0	34,8	42,2	19,2
Preise	31,2	41,2	27,6	-3,6
Beschäftigung	47,4	38,3	14,3	-33,1
Investitionen	33,1	42,9	24,0	-9,1
Export	10,2	57,6	32,2	22,0
Erträge	29,1	37,6	33,3	4,2

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

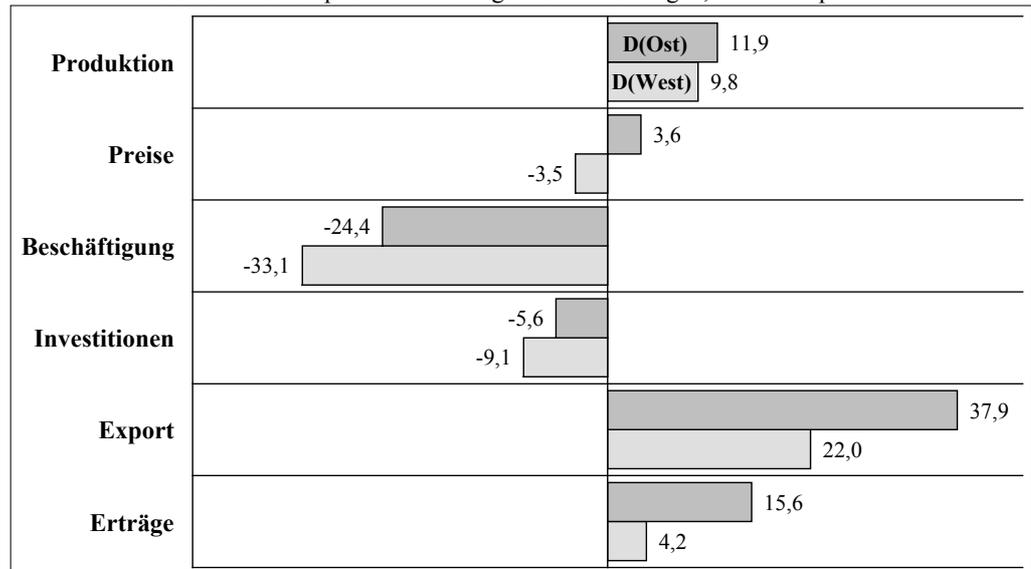
Die erste IW-Konjunkturumfrage bei westdeutschen Unternehmen zeigt ein unfreundliches Bild. Fast 25 Prozent der Unternehmen erwarten sinkende, weitere 41 Prozent stagnierende und lediglich 34 Prozent steigende Produktions- beziehungsweise Umsatzergebnisse. Nicht nur in der rezessiven Bauwirtschaft, sondern auch im Konsumgüter- und Investitionsgütergewerbe melden mehr Unternehmen sinkende als steigende Produktion. Bei den Dienstleistern sind allerdings die zuversichtlichen Firmen etwas in der Überzahl. Doch auch hier reicht das erwartete Umsatzplus nicht aus, um die Beschäftigungspläne in den positiven Bereich zu bringen. In dieser Branche

überwiegen wie in allen übrigen Branchen die Betriebe, die ihren Personalbestand reduzieren wollen.

Schaubild 2:

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2002: Erwartungen im Ost-West-Vergleich

- Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen, in Prozentpunkten -



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

*Klima im Westen
schlechter als im Osten*

Erstaunlich ist weniger die konjunkturelle Skepsis der westdeutschen Manager als vielmehr die Tatsache, dass deren Stimmung noch schlechter ist als bei ihren ostdeutschen Kollegen. Bei sämtlichen beobachteten Konjunkturindikatoren beurteilen sie den weiteren Konjunkturtrend zurückhaltender (Schaubild 2). So übertreffen im Westen die positiven Produktionserwartungen die negativen um knapp 10 Prozentpunkte, im Osten sind es 12 Punkte. Deutlich größer ist dieses Ost-West-Stimmungsgefälle bei den Investitionsplänen und bei den Beschäftigungsaussichten. Hier überwiegen im Westen wie im Osten die Negativmeldungen, im Westen aber erheblich stärker als im Osten. Auch bei den Exporten und Erträgen sind die Unternehmenserwartungen im Westen ungünstiger als im Osten. Für dieses Ost-West-Stimmungsgefälle gibt es im Wesentlichen zwei Gründe:

- Im Zentrum der akuten Konjunkturschwäche steht das flauere Exportgeschäft. Deshalb ist das Wirtschaftsklima bei den exportstarken Wirtschaftszweigen des Investitions- und Verbrauchsgüterbereichs überdurchschnittlich schlecht. Da aber die Exportquote in der

westdeutschen Industrie mit 38 Prozent deutlich höher ist als in der ostdeutschen (23 Prozent), schlägt die Exportflaute im Westen stärker durch.

- Während der Befragungsaktion (11. bis 31. Januar 2002) ist die Gefahr einer harten Tarifrunde ständig größer geworden. Dies hat zur Eintrübung des heimischen Geschäftsklimas erheblich beigetragen. Anmerkungen der befragten Unternehmen bestätigen dies: Die Erinnerung an das prekäre Jahr 1995 ist den deutschen Unternehmen, vor allem in der M+E-Industrie, noch sehr bewusst. Damals haben überhöhte Tarifabschlüsse zusammen mit einer DM-Aufwertung das Exportgeschäft rasch und massiv verschlechtert. Die Unternehmensrenditen, die Investitionen und damit die gesamte Konjunktur gingen daraufhin auf steile Talfahrt. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Frühjahr 1996 saisonbereinigt um fast eine halbe Million über Vorjahresstand.

Viele Unternehmen befürchten nun, dass sich dies in diesem Jahr wiederholen könnte. Die Gefahr eines Tarifkonflikts ist in den M+E-Industrien besonders groß. Da diese Branchen in Westdeutschland größeres Gewicht haben als im Osten und da im Osten weniger Firmen tarifgebunden sind als im Westen, ist es einleuchtend, dass das Wirtschaftsklima in den alten Bundesländern momentan rauer ist als in den neuen.

März 2002

Jörg Beyfuß
Karl Lichtblau

IW-Business Survey: Results from Spring 2002 for East and West Germany

Since 1992, the Cologne Institute for Business Research has regularly asked East German businesses for an assessment of their economic situation and activity. The positive experiences led to the decision this spring to expand the survey to West Germany. The results show that the current economic situation is regarded with more pessimism in the west than in the east. In Eastern Germany 64.4 per cent of the companies surveyed reported shrinking or stagnating production, in the west 75.7 per cent. Business expectations are only slightly more optimistic. The results are heavily influenced by concerns about the pending wage negotiations, in West

iw-focus

Germany more than in the east because in Eastern Germany fewer companies are bound by collective agreements and the structural weight of of the manufacturing sector is smaller.

IW Institut der deutschen Wirtschaft - Konjunkturumfrage Frühjahr 2002

A - Allgemeine Angaben zu Ihrem Unternehmen

Unternehmenssitz*
Bitte notieren Sie hier Ihre Postleitzahl

0 . 0000 . 0

Wirtschaftszweig*
Bitte notieren Sie nur einen Wirtschaftszweig. Entscheiden Sie ggf. bitte nach der höchsten Relevanz

1	Bergbau - Steine - Erden	6	Baugewerbe
2	Vorleistungsgüter produzierendes Gewerbe	7	Großhandel
3	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	8	Verkehr - Nachrichtenübermittlung
4	Ge-/Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	9	Sonstige Dienstleistungen
5	Energie - Wasser		

Umsatz 2001*
alternativ in DM

in 1000 €

in 1000 DM

B - Aktuelle Wirtschaftslage
Frühjahr 2002 gegenüber Mitte 2001
Bitte Zutreffendes ankreuzen

	Sinkend		Gleichbleibend	Steigend	
Produktion	--	-	0	+	++
Preise	---	-	0	+	++
Beschäftigung	---	-	0	+	++
Investitionen	---	-	0	+	++
Exporte	---	-	0	+	++
Erträge	---	-	0	+	++

C - Wirtschaftliche Perspektiven
2002 gegenüber 2001
Bitte Zutreffendes ankreuzen

	Sinkend		Gleichbleibend	Steigend	
Produktion	--	-	0	+	++
Preise	---	-	0	+	++
Beschäftigung	---	-	0	+	++
Investitionen	---	-	0	+	++
Exporte	---	-	0	+	++
Erträge	---	-	0	+	++

D - Zusatzfrage

Planen Sie im Jahr 2002 Erweiterungsinvestitionen?

1	Nein
2	Ja, nur im Inland
3	Ja, nur im Ausland
4	Ja, im In- und Ausland

E - Künftige Befragungen - Ergebnisbericht

Wir würden Sie auch in Zukunft gerne gelegentlich befragen, um mit Ihrer Hilfe ein kontinuierliches Stimmungsbild der deutschen Wirtschaft zu zeichnen. Wie dürfen wir Sie ansprechen?

1	Bitte weiterhin per Briefpost
2	Bitte per Fax an:
3	Bitte per E-mail an: @

Falls Sie an einem Vorab-Bericht der Befragungsergebnisse interessiert sind, lassen wir Ihnen diese gern via Internet zukommen. Bitte notieren Sie hierzu Ihre E-mail-Adresse ...

1	E-mail-Adresse wie zuvor
2	Bitte per E-mail an: @